

Zu diesem Heft

Der erste Beitrag von Prof. Dr. Zwi Werblowsky behandelt in geistvoller Art die schwierige Gottes- und Menschenfrage nach der Schoa. Dann folgt eine erste Darstellung der Aussagen in Briefen und Vorträgen des im September letzten Jahres verstorbenen David Flusser. Philosophisch schwieriger als die Flusser-Biographie ist die von Maurice Friedman verfaßte Gegenüberstellung der Philosophien von Martin Buber und Emmanuel Lévinas. Der Bericht über die Holocaust-Konferenz in Oxford und London von Elias H. Füllenbach und Lars Rensmann könnte als Kommentierung von Werblowskys Holocaust-Überlegungen gewertet werden. Barbara Gerl-Falkovitz stellt die neue Edith-Stein-Schriftenreihe vor. Dann folgen zwei wichtige Dokumente christlich-jüdischer Verständigung: „Dabru emet“ – eine Erklärung amerikanischer Rabbinen – sowie ein Auszug aus dem Schreiben „Gerechter Friede“ der deutschen Bischöfe. Die letzten zwei Beiträge sind eine Würdigung unseres langjährigen Mitarbeiters und Konsultors, des großen jüdischen Dialogikers Ernst Ludwig Ehrlich.

Juden und Christen am Ende des 20. Jahrhunderts

R. J. Zwi Werblowsky*

Kurzfassung einer Vorlesung an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn am 5. November 1999.

Am 1. November 1755 verwüstete ein Erdbeben die Stadt Lissabon. Mit dieser Katastrophe war für Voltaire in seinem *Poème sur le désastre de Lisbonne* (1756) jedes Theodizee-Denken endgültig erledigt. Wir sind heute an Naturkatastrophen von solchen Ausmaßen schon so gewöhnt, daß die Katastrophe von Lissabon 1755 uns kaum der Rede wert erscheint.

* R. J. Zwi Werblowsky ist Prof. em. für Religionswissenschaft der Hebräischen Universität Jerusalem und Berater mehrerer jüdisch-christlicher, jüdisch-muslimischer und israelisch-palästinensischer Organisationen.